



**JOSEPH
HAYDN —**

**DIE —
— JAHRESZEITEN**

7. FEBRUAR 2018
LAEISZHALLE GROSSER SAAL

THE 7



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Mittwoch, 7. Februar 2018 | 20 Uhr | Laeishalle Großer Saal
Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen | 2. Konzert

19 Uhr | Einführung mit Klaus Wiegmann im Kleinen Saal

DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN GAECHINGER CANTOREY

REGULA MÜHLEMANN SOPRAN

WERNER GÜRA TENOR

ARTTU KATAJA BASS

LEITUNG **HANS-CHRISTOPH RADEMANN**

Joseph Haydn (1732–1809)

Die Jahreszeiten / Oratorium für Soli, Chor und Orchester Hob. XXI/3 (1801)

Der Frühling
Der Sommer

- Pause -

Der Herbst
Der Winter

Ende gegen 23 Uhr

WILLKOMMEN

..... Minol Connect orchestriert
alle digitalen Ströme eines Gebäudes.



Tanzende Bauern auf dem Weinfest, eine wilde Hirschjagd und ein großer Sturm – Joseph Haydn fuhr in seinem Oratorium *Die Jahreszeiten* alle tonmalerischen Mittel auf, die ihm zur Verfügung standen. Nach dem riesigen Erfolg der *Schöpfung* war das Werk sein nächster großer Wurf für die Konzertbühne – und mit den eindringlichen Naturschilderungen gehört es heute zu den beliebtesten Klangschöpfungen des Wiener Klassikers. Die fulminanten Musiker der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen laden im heutigen Konzert zur musikalischen Reise von Frühling bis Winter ein – unterstützt durch die Gaechinger Cantorey unter ihrem Leiter Hans-Christoph Rademann und drei fantastischen Solisten.

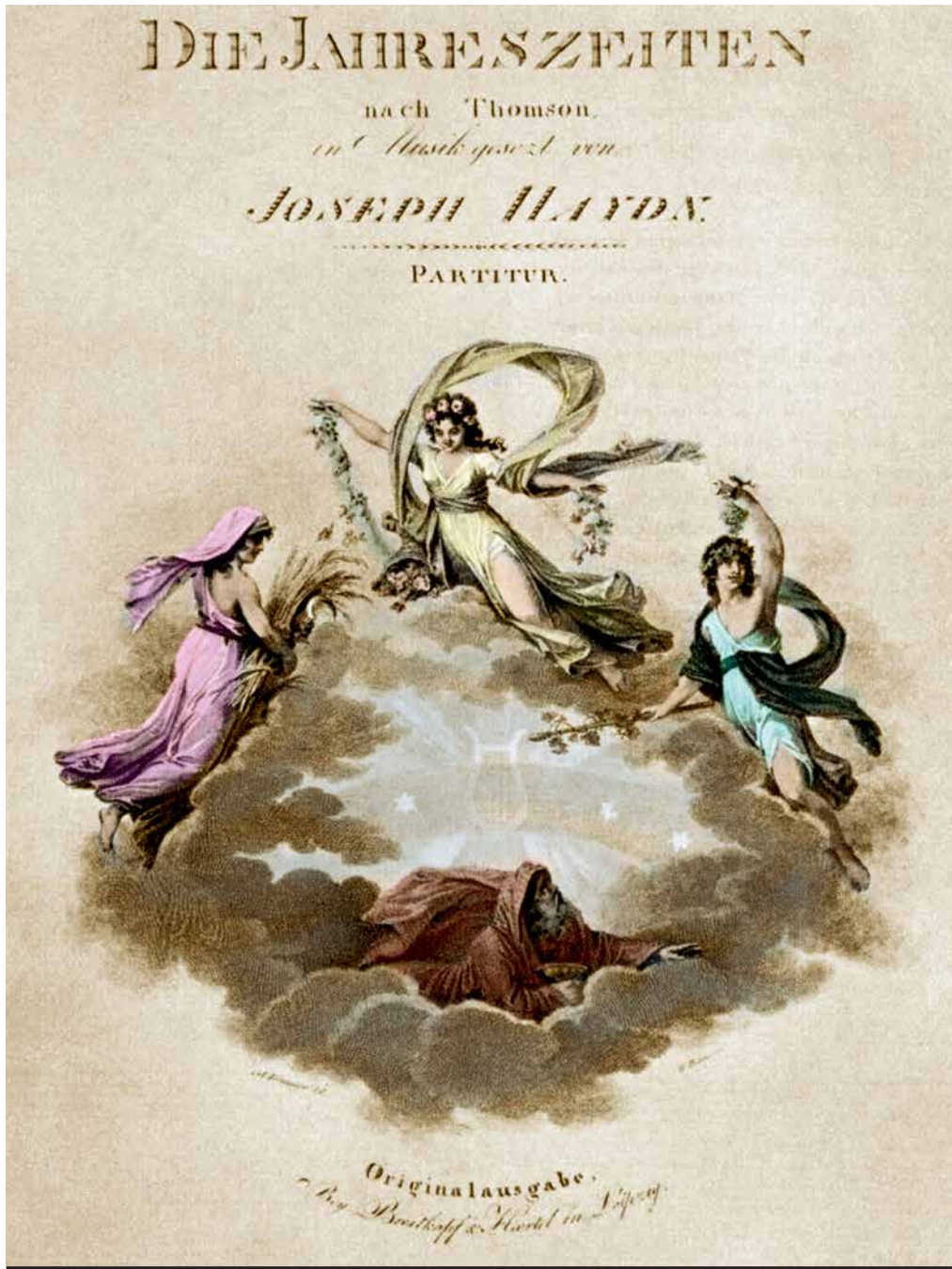
Für aktuelle Anforderungen an die Wohnungswirtschaft.

Machen Sie Ihre Immobilien zukunftsfähig – mit der innovativen LoRaWAN™ basierten Lösung Minol Connect. Vernetzen Sie bereits heute intelligente Sensorik über das Internet. Mehr Transparenz, Effizienz und Flexibilität sind keine Zukunftsmusik. Heute für Ihre Immobilien. Morgen für alles, was für Sie zählt.

minol.de/connect

 **Minol**
Alles, was zählt.

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com



Joseph Haydn: *Die Jahreszeiten*. Titelblatt der Erstausgabe (1801)

DIE MUSIK

EIN GANZES JAHR MUSIK

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten

Von Antonio Vivaldis berühmtem Zyklus *Le quattro stagioni* über Astor Piazzollas Tango-Version *Cuatro estaciones porteñas* bis hin zu Philip Glass' Violinkonzert *The American four seasons* aus dem Jahr 2009: Seit mindestens drei Jahrhunderten bilden die vier Jahreszeiten ein beliebtes Sujet für Komponisten. Das mag einerseits an der Lebensnähe des Themas liegen – Frühling, Sommer, Herbst und Winter betreffen schließlich irgendwie alle Menschen –, andererseits an den vielfältigen klanglichen Möglichkeiten, die so eine Vertonung bietet. Niemand aber setzte das Jahr so schön und aufwendig in Musik um wie Joseph Haydn in seinem Oratorium *Die Jahreszeiten*.

Der Schöpfung zweiter Teil?

Auslöser für die Komposition war der große Erfolg seines unmittelbar zuvor entstandenen Oratoriums *Die Schöpfung*, seinerseits inspiriert von Händels großen Meisterwerken. Haydn schuf damit einen neuen (deutschen) Oratorientypus, der noch das gesamte 19. Jahrhundert bestimmen sollte. Vieles von dem, was Haydn in der *Schöpfung* entwickelt hatte – das Aufbrechen des starren Arien-Rezitativ-Schemas etwa und die Aufwertung des Chores –, baute er in den *Jahreszeiten* nun noch weiter aus. Deswegen, aber auch dank der nahezu identischen Besetzung inklusive dreier Solisten und nicht zuletzt thematisch (auf die Schaffung der Welt folgt nun das Leben darin), kann das Werk tatsächlich als so etwas wie eine Fortsetzung gesehen werden. Aber wie das mit zweiten Teilen so ist: An das Original reichen sie selten heran. Und so stehen auch *Die Jahreszeiten* bis heute im Schatten ihres ungleich berühmteren Schwesterwerks.



Joseph Haydn

Dass das so ist, hat allerdings weniger mit Haydns Musik zu tun als vielmehr mit dem vertonten Text. Das Libretto stammt vom österreichischen Adligen Gottfried van Swieten, der unter anderem ein Förderer von Komponisten wie Mozart und Beethoven war und quasi im Nebenberuf auch selbst künstlerisch tätig wurde. Schon in der *Schöpfung* hatten Haydn und er erfolgreich zusammengearbeitet, nun nahm er sich den Gedichtzyklus *The Seasons* des Schotten James Thomson vor, von dem der Hamburger Ratsherr Barthold Heinrich Brockes bereits einige Jahrzehnte zuvor eine deutsche Übersetzung angefertigt hatte. Bei *The Seasons* handelt es sich allerdings um ein Lehrgedicht, das den Gang durch die Jahreszeiten zur Aufklärung über Nutzen und Gefahren der Natur verwendet. Moralische Betrachtungen überwiegen dabei die religiösen, gepriesen wird vor allem das Landleben. Als Grundlage für ein Oratorium ist das natürlich ganz schön spröde.

Und so krepelte Swieten die Vorlage ordentlich um. Er erfand drei Personen – den Pächter Simon (Bass), dessen Tochter Hanne (Sopran) und den jungen Bauern Lukas (Bass) –, die archetypisch das Landvolk repräsentieren und die Empfindungen artikulieren, die die Natur in ihnen hervorruft. In diesem Zuge idealisierte er auch die zuvor recht realistischen Naturschilderungen, poetisierte den Text und verpasst ihm ein Happy End anstelle der zuvor warnend geschilderten Katastrophen. In der Vorlage beispielsweise entpuppt sich das Haus, das der im Winter umherirrende Wanderer zu erkennen glaubt, als Halluzination. Bei Swieten dagegen wird es zum behaglichen Hort, in dem die Dorfgemeinschaft zusammenkommt.

Von pfeifenden Bauern und Mädchen am Spinnrad

Doch es half nichts: Während *Die Schöpfung* durchweg ein erhabener Charakter durchweht – schließlich handelt es sich bei der Erschaffung der Welt um ein biblisches Thema –, geht es in den *Jahreszeiten* mit ihrer deskriptiven Schilderung des Jahres- und Tageskreises durchweg trivialer zu: Da hört man dem Bauer auf dem Feld beim Pfeifen zu und dem Mädchen, wie es am Spinnrad sitzt. Das wirkt nicht nur aus heutiger Sicht etwas putzig; schon damals wurde die verklärte und romantisierende Sicht auf das ach so einfache und sorgenfreie Landleben kritisiert. Und auch Haydn selbst beklagte gegenüber seinem ersten Biografen Georg August Griesinger, dass die Textvorlage kaum Begeisterung in ihm entfachen konnte. Bei Versen wie »Knurre, schnurre, knurre! Schnurre, Rädchen, schnurre!« verwundert das nicht wirklich ...

Doch er machte das Beste daraus, und so ist es vor allem seiner Musik zu verdanken, dass auch *Die Jahreszeiten* zu einem musikalischen Ereignis geworden sind. So hieß es nach der Uraufführung am 24. April 1801 im Wiener Stadtpalais etwa in der Leipziger *Allgemeinen musikalischen Zeitung*: »Stumme Andacht, Staunen und lauter Enthusiasmus wechselten bei den Zuhörern ab, denn das mächtige Eindringen kolossaler Erscheinungen und die unermessliche Fülle glücklicher Ideen überraschten und überwältigten die kühnste Einbildung.«



Baron Gottfried van Swieten



Winter, Frühling, Sommer und Herbst von Giuseppe Arcimboldo (1573)

Die »unermessliche Fülle« speist sich vor allem aus der großen Vielfalt der musikalischen Formen, aus denen Haydn sein Oratorium zusammensetzte. Sie sorgen nicht nur für Abwechslung, sondern lassen das Werk zugleich wie »eine eindrucksvolle Enzyklopädie des Komponierens um 1800« erscheinen, wie es der Musikwissenschaftler Ullrich Scheideler formulierte.

Wie bereits angedeutet, kommt dem Chor dabei eine wesentliche Rolle zu. Mit schwungvollen Liedern (wie bei der herbstlichen Jagd und dem folgenden Weinfest) oder dem Gebet für eine reiche Ernte (»Sei nun gnädig, milder Himmel!«) illustriert er das ganze Leben der Dorfgemeinschaft musikalisch. Auch bei den solistischen Sätzen reicht das Spektrum von der leichten Kavatine bis zur großen Arie, vom Solosänger bis zum Terzett. Mehrfach treten Chor und Solisten zudem zusammen in Erscheinung.

Musikalische Reise durch das Jahr

Auch das Orchester fährt gleich in der Ouvertüre ordentlich auf. »Die Einleitung stellt den Übergang vom Winter zum Frühling dar«, heißt es in den Noten, wobei der Winter offenbar sehr hart war, denn Haydn vertreibt ihn mit lauten Paukenschlägen. Doch nach dem gewichtigen Anfang geht es friedlich weiter: Der Frühling hält musikalisch Einzug. Die Bauern strömen auf die Felder, und einer von ihnen pfeift während der Arbeit die Melodie aus Haydns berühmter *Sinfonie mit dem Paukenschlag* (die wiederum an *Morgen kommt der Weihnachtsmann* erinnert). Für Selbstironie war Haydn immer zu haben.



Gegenpole zu den heiteren Frühling Gefühlen bilden etwa im Sommer der leidvolle Klagegesang »Dem Druck erliegt die Natur«, der die drückende Mittags hitze mit flirrenden Klängen fühlbar werden lässt. Auf sie folgt die entfesselte Sturmmusik des Chores (»Ach, das Ungewitter naht!«), die möglicherweise Beethoven zum Gewitter-Satz seiner *Pastorale* inspiriert hat. Der Herbst ist geprägt von wilden Jagdszenen, die Haydn mit allerlei tonmalerischen Elementen illustriert: Ein Vogel wird erlegt (mit der Pauke) und fällt krachend zu Boden, die Hörner rufen zur Hirschjagd, und das sich anschließende Weinfest mündet in einer – so Haydn selbst – »besoffenen Fuge«.

Dann wird es frostig. Der Winter beginnt mit dickem Nebel, der sich im c-Moll-Adagio ausbreitet und in dem sich auch der Wanderer verirrt. Doch die Angst währt nur kurz, denn schon sieht er eine Hütte, in der ihn nicht nur warme E-Dur-Klänge empfangen, sondern auch die fröhliche Dorfgemeinschaft.

Und dann folgt zum Ende des Oratoriums doch noch das, was viele Kritiker vermisst hatten: das Erhabene, das dem Werk eine höhere, allgemeingültige Dimension verleiht. »Erblicke Deines Lebens Bild«, mahnt Simon demütig angesichts der toten Winterlandschaft. So endet der Gang durch das Jahr als Metapher des Lebens. Es folgt das Gebet »Uns leite deine Hand, o Gott«, das als emphatische Fuge erklingt, in der mächtige Bläserklänge den Doppelchor umrahmen. So läutet das Oratorium ganz am Ende die geistliche Wende ein – und wird seinem Genre damit doch noch gerecht.

SIMON CHLOSTA

GESANGSTEXT

DER FRÜHLING

Die Einleitung stellt den Übergang vom Winter zum Frühling dar.

REZITATIV

Simon

Seht, wie der strenge Winter flieht!
Zum fernen Pole zieht er hin.
Ihm folgt auf seinen Ruf
Der wilden Stürme brausend Heer
Mit grässlichem Geheul.

Lukas

Seht, wie vom schroffen Fels der Schnee
In trüben Strömen sich ergießt!

Hanne

Seht, wie vom Süden her,
Durch laue Winde sanft gelockt,
Der Frühlingsbote streicht!

CHOR

Landvolk

Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe, komm!
Aus ihrem Todesschlaf
Erwecke die Natur.

Frauen

Er nahet sich, der holde Lenz,
Schon fühlen wir den linden Hauch,
Bald lebet alles wieder auf.

Männer

Frohlocket ja nicht allzufrüh!
Oft schleicht, in Nebel eingehüllt,
Der Winter wohl zurück und streut
Auf Blüt' und Keim sein starres Gift.

Alle

Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe, komm!
Auf uns're Fluren senke dich!
Komm, holder Lenz, o komm
Und weile länger nicht!

REZITATIV

Simon

Vom Widder strahlet jetzt
Die helle Sonn' auf uns herab.
Nun weichen Frost und Dampf,
Und schweben laue Dünst' umher.
Der Erde Kraft ist nun erlöst,
Und lind und sanft die Lüfte wehn.

ARIE

Simon

Schon eilet froh der Ackersmann
Zur Arbeit auf das Feld;
In langen Furchen schreitet er
Dem Pfluge flötend nach.
In abgemessnem Gange dann
Wirft er den Samen aus;
Den birgt der Acker treu und reift
Ihn bald zur gold'nen Frucht.

REZITATIV

Lukas

Der Landmann hat sein Werk vollbracht
Und weder Müh' noch Fleiß gespart.
Den Lohn erwartet er
Aus Händen der Natur
Und fleht darum den Himmel an.

BITTGESANG

Soli und Chor

Sei uns gnädig, milder Himmel!
Öffne dich und träufe Segen
Über unser Land herab!
Lass deinen Tau die Erde wässern!
Lass Regenguss die Furchen tränken!
Lass deine Lüfte wehen sanft!
Lass deine Sonne scheinen hell!
Uns sprießet Überfluss alsdann,
Und deiner Güte Dank und Ruhm.

REZITATIV

Hanne

Erhört ist unser Fleh'n:
Der laue West erwärmt und füllt
Die Luft mit feuchten Dünsten an.
Sie häufen sich; nun fallen sie
Und gießen in der Erde Schoß
Den Schmuck und Reichtum der Natur.

FREUDENLIED

Hanne

O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Mädchen,
lasst uns wallen
Auf der bunten Flur!

Lukas

O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Burschen, lasst uns wallen
Zu dem grünen Hain!

Hanne

Seht die Lilie,
Seht die Rose,
Seht die Blumen all!

Lukas

Seht die Auen,
Seht die Wiesen,
Seht die Felder all!

Mädchen und Burschen

O wie lieblich ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Lasst uns wallen
Auf der bunten Flur!
Lasst uns wallen
Zu dem grünen Hain!

Hanne

Seht die Erde,
Seht die Wasser,
Seht die helle Luft!

Lukas

Alles lebet,
Alles schwebet,
Alles reget sich.

Hanne

Seht die Lämmer,
Wie sie springen!

Lukas

Seht die Fische,
Welch Gewimmel!

Hanne

Seht die Bienen,
Wie sie schwärmen!

Lukas

Seht die Vögel,
Welch Geflatter!

Chor

Alles lebet,
Alle Alles schwebet,
Alles reget sich.

Mädchen

Welche Freude,
Welche Wonne
Schwellet unser Herz!

Burschen und Mädchen

Süße Triebe,
Sanfte Reize
Heben unsre Brust.

Simon

Was ihr fühlet,
Was euch reizet,
Ist des Schöpfers Hauch.

Mädchen und Burschen

Lasst uns ehren,
Lasst uns loben,
Lasst uns preisen ihn!

Männer

Lasst erschallen,
Ihm zu danken,
Unsre Stimmen hoch!

Soli

Von deinem Segensmahle
Hast du gelabet uns.

Männer

Mächtiger Gott!

Soli

Vom Strome deiner Freuden
Hast du getränkt uns,
Gütiger Gott!

Chor

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

Simon

Ewiger!

Lukas

Mächtiger!

Hanne

Gütiger Gott!

Chor

Ehre, Lob und Preis sei dir,
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

DER SOMMER*Die Einleitung stellt die Morgendämmerung dar.***REZITATIV***Lukas*

In grauem Schleier rückt heran
Das sanfte Morgenlicht;
Mit lahmen Schritten weicht vor ihm
Die träge Nacht zurück.
Zu düster'n Höhlen flieht
Der Leichenvögel blinde Schar;
Ihr dumpfer Klage-ton
Beklemmt das bange Herz nicht mehr.

Simon

Des Tages Herold meldet sich;
Mit frohem Laute ruft er
Zu neuer Tätigkeit
Den ausgeruhten Landmann auf.

ARIE*Simon*

Der munt're Hirt versammelt nun
Die frohen Herden um sich her;
Zur fetten Weid' auf grünen Höh'n
Treibet er sie langsam fort.
Nach Osten blickend steht er dann
Auf seinem Stabe hingelehnt,
Zu seh'n den ersten Morgenstrahl,
Welchem er entgegenharrt.

TERZETT UND CHOR*Soli*

Sie steigt herauf, die Sonne, sie steigt,
Sie naht, sie kommt,
Sie strahlt, sie scheint.

Chor

Sie scheint in herrlicher Pracht,
In flammender Majestät!

LOBGESANG*Chor*

Heil, o Sonne, Heil!
Des Lebens Licht und Quelle, Heil!
O du, des Weltalls Seel' und Aug',
Der Gottheit schönstes Bild!
Dich grüßen dankbar wir!

Soli

Wer spricht sie aus, die Freuden alle,
Die deine Huld in uns erweckt!
Wer zählet sie, die Segen alle,
Die deine Mild' auf uns ergießt!

Chor

Die Freuden, o, wer spricht sie aus?
Die Segen, o, wer zählet sie!

Hanne

Dir danken wir, was uns ergötzt.

Lukas

Dir danken wir, was uns belebt.

Simon

Dir danken wir, was uns erhält.

Soli

Dem Schöpfer aber danken wir,
Was deine Kraft vermag.

Chor

Heil, o Sonne, Heil!
Des Lebens Licht und Quelle, Heil!
Dir jauchzen alle Stimmen,
Dir jauchzet die Natur!

Soli und Chor

Dir jauchzet die Natur!

REZITATIV*Simon*

Nun regt und bewegt sich alles umher,
 ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.
 Dem braunen Schnitter neiget sich
 der Saaten wallende Flut,
 die Sense blitzt, da sinkt das Korn;
 doch steht es bald und aufgehäuft
 in festen Garben wieder da.

Lukas

Die Mittagssonne brennet jetzt
 In voller Glut und gießt
 Durch die entwölkte Luft
 Ihr mächtiges Feu'r in Strömen hinab.
 Ob den gesengten Flächen schwebt
 Im nieder'n Qualm ein blendend Meer
 Von Licht und Widerschein.

CAVATINE*Lukas*

Dem Druck erliegt die Natur.
 Welche Blumen,
 Dürre Wiesen,
 Trock'ne Quellen:
 Alles zeigt der Hitze Wut,
 Und kraftlos schmachten Mensch und Tier,
 Am Boden hingestreckt.

REZITATIV*Hanne*

Willkommen jetzt, o dunkler Hain,
 Wo der bejahrten Eiche Dach
 Den kühlen Schirm gewährt,
 Und wo der schlanken Espe Laub
 Mit leisem Gelispel rauscht.
 Am weichen Moose rieselt da
 In heller Flut der Bach,
 Und fröhlich summend irrt und wirrt
 Die bunte Sonnenbrut.

Der Kräuter reinen Balsamduft
 Verbreitet Zephirs Hauch,
 Und aus dem nahen Busche tönt
 Des jungen Schäfers Rohr.

ARIE*Hanne*

Welche Labung für die Sinne!
 Welch' Erholung für das Herz!
 Jeden Aderzweig durchströmet
 Und in jeder Nerve lebt
 Erquickendes Gefühl.
 Die Seele wachet auf
 Zum reizenden Genuss,
 Und neue Kraft erhebt
 Durch milden Drang die Brust.

REZITATIV*Simon*

O seht! Es steigt in der schwülen Luft
 Am hohen Saume des Gebirgs
 Von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf.
 Emporgedrängt dehnt er sich aus
 Und hüllet bald den Himmelsraum
 In schwarzes Dunkel ein.

Lukas

Hört, wie vom Tal ein dumpf Gebrüll
 Den wilden Sturm verkünd't!
 Seht, wie von Unheil schwer
 Die finstre Wolke langsam zieht
 Und drohend auf die Eb'ne sinkt.

Hanne

In banger Ahnung stockt
 Das Leben der Natur.
 Kein Tier, kein Blatt bewegt sich,
 Und Todesstille herrscht umher.

CHOR

Ach, das Ungewitter naht!
 Hilf uns, Himmel!
 O wie der Donner rollt!
 O wie die Winde toben!
 Wo flieh'n wir hin?
 Flammende Blitze durchwühlen die Luft,
 Von zackigen Keilen berstet die Wolke,
 Und Güsse stürzen herab.
 Wo ist Rettung?
 Wütend rast der Sturm;
 Der weite Himmel entbrennt.
 Weh' uns Armen!
 Schmetternd krachen Schlag auf Schlag,
 Die schweren Donner fürchterlich.
 Weh' uns, weh' uns!
 Erschüttert wankt die Erde
 Bis in des Meeres Grund.

TERZETT MIT CHOR*Lukas*

Die düstern Wolken trennen sich,
 Gestillet ist der Stürme Wut.

Hanne

Vor ihrem Untergange
 Blickt noch die Sonn' empor.
 Und von dem letzten Strahle glänzt
 Mit Perlenschmuck geziert die Flur.

Simon

Zum langgewohnten Stalle kehrt,
 Gesättigt und erfrischt
 Das fette Rind zurück.

Lukas

Dem Gatten ruft die Wachtel schon,

Hanne

Im Grase zirpt die Grille froh,

Simon

Und aus dem Sumpfe quakt der Frosch.

Soli

Die Abendglocke tönt!
 Von oben winkt der helle Stern,
 Und ladet uns zur sanften Ruh.

Männerchor

Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!
 Unser wartet süßer Schlaf,
 Wie reines Herz, gesunder Leib
 Und Tagesarbeit ihn gewährt.
 Mädchen, Bursche, Weiber, kommt!

Frauenchor

Wir geh'n, wir folgen euch.

Gesamtchor

Die Abendglocke hat getönt;
 Von oben blinkt der helle Stern
 Und ladet uns zur sanften Ruh.

- Pause -

DER HERBST

Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte.

REZITATIV

Hanne

Was durch seine Blüte
Der Lenz zuerst versprach;
Was durch seine Wärme
Der Sommer reifen ließ;
Zeigt der Herbst in Fülle
Dem frohen Landmann jetzt.

Lukas

Den reichen Vorrat führt er nun
auf hochbeladnen Wagen ein.
Kaum fasst der weitgefassten Scheune Raum,
was ihm sein Feld hervorgebracht.
Sein heit'res Auge blickt umher,
es misst den aufgetürmten Segen ab,
und Freude strömt in seine Brust.

TERZETT UND CHOR

Simon

So lohnet die Natur den Fleiß,
ihn ruft, ihn lacht sie an,
ihn muntert sie durch Hoffnung auf,
ihm steht sie willig bei;
ihm wirkt sie mit voller Kraft.

Hanne, Lukas

Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil.
Die Hütte, die uns schirmt,
die Wolle, die uns deckt,
die Speise, die uns nährt,
ist deine Gab, ist dein Geschenk.
O Fleiß, o edler Fleiß,
von dir kommt alles Heil.

Hanne

Du flößest Tugend ein,
und rohe Sitten milderst du.

Lukas

Du wehrest Laster ab
und reinigst der Menschen Herz.

Simon

Du stärkest Mut und Sinn
zum Guten und zu jeder Pflicht

Soli

O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

Chor

O Fleiß, von dir kommt alles Heil.

REZITATIV

Hanne

Seht, wie zum Haselbusche dort
Die rasche Jugend eilt!
An jedem Aste schwinget sich
Der Kleinen lose Schar,
Und der bewegten Staud' entstürzt
Gleich Hagelschau'r die lock're Frucht.

Simon

Hier klimmt der junge Bau'r
Den hohen Stamm entlang,
Die Leiter flink hinauf.
Vom Wipfel, der ihn deckt,
Sieht er sein Liebchen nah'n,
Und ihrem Tritt entgegen
Fliegt dann im trauten Scherze
Die runde Nuss herab.

Lukas

Im Garten steh'n um jeden Baum
Die Mädchen, groß und klein,
Dem Obste, das sie klaben,
An frischer Farbe gleich.

DUETT

Lukas

Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!
Blickt an die Töchter der Natur,
Die weder Putz noch Schminke ziert!
Da seht mein Hannchen, seht!
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen;
Ihr Auge lacht Zufriedenheit,
Und aus dem Munde spricht das Herz,
Wenn sie mir Liebe schwört.

Hanne

Ihr Herrchen, süß und fein, bleibt weg!
Hier schwinden eure Künste ganz,
Und glatte Worte wirken nicht;
Man gibt euch kein Gehör.
Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden.
Ein redlich Herz ist, was uns rührt,
Und meine Wünsche sind erfüllt,
Wenn treu mir Lukas ist.

Lukas

Blätter fallen ab,
Früchte welken hin,
Tag und Jahr vergeh'n,
Nur meine Liebe nicht.

Hanne

Schöner grünt das Blatt,
Süßer schmeckt die Frucht,
Heller glänzt der Tag,
Wenn deine Liebe spricht.

Beide

Welch ein Glück ist treue Liebe!
Unsre Herzen sind vereinet;
Trennen kann sie Tod allein.

Lukas

Liebstes Hannchen!

Hanne

Bester Lukas!

Beide

Lieben und geliebet werden
Ist der Freuden höchster Gipfel,
Ist des Lebens Wonn' und Glück.

REZITATIV

Simon

Nun zeigtet das entblößte Feld
Der ungebet'nen Gäste Zahl,
Die an den Halmen Nahrung fand
Und irrend jetzt sie weiter sucht.
Des kleinen Raubes klaget nicht
Der Landmann, der ihn kaum bemerkt;
Dem Übermaße wünscht
Er doch nicht ausgestellt zu sein.
Was ihn dagegen sichern mag,
Sieht er als Wohltat an,
Und willig fröhnt er dann zur Jagd,
Die seinen guten Herrn ergötzt.

ARIE

Simon

Seht auf die breiten Wiesen hin!
Seht, wie der Hund im Grase streift!
Am Boden suchet er die Spur
Und geht ihr unablässig nach.
Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort;
Er horcht auf Ruf und Stimme nicht mehr;
Er eilet zu haschen – da stockt sein Lauf.
Nun steht er unbewegt wie Stein.
Dem nahen Feinde zu entgeh'n,
Erhebt der scheue Vogel sich,
Doch rettet ihn nicht schneller Flug.
Es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Blei
Und wirft ihn tot aus der Luft herab.

REZITATIV*Lukas*

Hier treibt ein dichter Kreis
Die Hasen aus dem Lager auf.
Von allen Seiten hergedrängt,
Hilft ihnen keine Flucht.
Schon fallen sie und liegen bald
In Reihen freudig hinge zählt.

CHOR DER LANDEUTE UND JÄGER*Männer*

Hört das laute Getön,
Das dort im Walde klingt!

Frauen

Welch ein lautes Getön
Durchklingt den ganzen Wald!

Alle

Es ist der gellenden Hörner Schall,
Der gierigen Hunde Gebelle.

Männer

Schon flieht der aufgesprengte Hirsch,
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.

Alle

Er flieht, er flieht. O wie er sich streckt!
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.
O wie er springt! O wie er sich streckt!
Da bricht er aus den Gesträuchen hervor,
Und läuft über Feld in das Dickicht hinein.

Männer

Jetzt hat er die Hunde getäuscht;
Zerstreuet schwärmen sie umher.

Alle

Die Hunde sind zerstreut;
Sie schwärmen hin und her.

Jäger

Tajo,tajo,tajo!

Männer

Der Jäger Ruf, der Hörner Klang
Versammelt aufs neue sie.

Alle

Ho, ho! Tajo, ho, ho!
Mit doppeltem Eifer stürzt nun
Der Haufe vereint auf die Fährte los.

Jäger

Tajo!

Frauen

Von seinen Feinden eingeholt,
An Mut und Kräften ganz erschöpft,
Erlieget nun das schnelle Tier.

Männer

Sein nahes Ende kündigt an
Des tönendes Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger

Halali!

Frauen

Den Tod des Hirsches kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger

Halali!

Alle

Den Tod des Hirsches kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.
Halali!

REZITATIV*Hanne*

Am Rebenstocke blinket jetzt
Die helle Traub' in vollem Saft,
Und ruft dem Winzer freundlich zu,
Dass er, zu lesen sie, nicht weile.

Simon

Schon werden Kuf' und Fass
Zum Hügel hingebacht,
Und aus den Hütten strömet
Zum frohen Tagewerke
Das munt're Volk herbei.

Hanne

Seht, wie den Berg hinan
Von Menschen alles wimmelt!
Hört, wie der Freudenton
Von jeder Seit' erschallet!

Lukas

Die Arbeit fördert lachender Scherz
Vom Morgen bis zum Abend hin,
Und dann erhebt der brausende Most
Die Fröhlichkeit zum Lustgeschrei.

CHOR

Juhe! Juhe! Der Wein ist da,
Die Tonnen sind gefüllt.
Nun lasst uns fröhlich sein,
Und juhe, juhe, juch!
Aus vollem Halse schrei'n!

Männer

Lasst uns trinken!
Trinket, Brüder!
Lasst uns fröhlich sein!

Frauen

Lasst uns singen!
Singet alle!
Lasst uns fröhlich sein!

Alle

Juhe, juhe, juh! Es lebe der Wein!

Männer

Es lebe das Land, wo er uns reift!
Es lebe das Fass, das ihn verwahrt!
Es lebe der Krug, woraus er fließt!
Kommt, ihr Brüder!
Füllt die Kannen!
Leert die Becher!
Lasst uns fröhlich sein!

Alle

Heida! Lasst uns fröhlich sein
Und juhe, juhe, juh!
Aus vollem Halse schrei'n!
Juhe, juh! Es lebe der Wein!

Frauen

Nun tönen die Pfeifen
Und wirbelt die Trommel.
Hier kreischt die Fiedel,
Da schnarret die Leier
Und dudelt der Bock.

Männer

Schon hüpfen die Kleinen
Und springen die Knaben;
Dort fliegen die Mädchen
Im Arme der Bursche
Den ländlichen Reih'n.

Kinder

Heißa, hopsa! Lasst uns hüpfen!

Männer

Ihr Brüder, kommt!

Frauen

Heißa, hopsa! Lasst uns springen!

Männer

Die Kannen füllt!

Frauen

Heiße, hopsa! Lasst uns tanzen!

Männer

Die Becher leert!

Alle

Heida, lasst uns fröhlich sein!

Und juhe, juhe, juh!

Aus vollem Halse schrei'n!

Männer

Jauchzet, lärmet!

Springet, tanzet!

Lachet, singet!

Nun fassen wir den letzten Krug

Alle

Und singen dann in vollem Chor

Dem freudenreichen Rebensaft!

Heiße, hei, juhe, juh!

Es lebe der Wein, der edle Wein,

Der Grillen und Harm verscheucht!

Sein Lob ertöne laut und hoch

In tausendfachem Jubelschall!

Heida, lasst uns fröhlich sein!

Und juhe, juhe, juh

Aus vollem Halse schrei'n!

DER WINTER

*Die Einleitung schildert die dicken Nebel,
womit der Winter anfängt*

REZITATIV

Simon

Nun senket sich das blasse Jahr,

Und fallen Dünste kalt herab.

Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,

Der endlich auch die Flächen drückt,

Und am Mittage selbst

Der Sonne matten Strahl verschlingt.

Hanne

Aus Lapplands Höhlen schreitet her

Der stürmisch düstre Winter jetzt.

Vor seinem Tritt erstarrt

In banger Stille die Natur.

CAVATINE

Hanne

Licht und Leben sind geschwächt,

Wärm und Freude sind verschwunden.

Unmutsvollen Tagen

folget schwarzer Nächte lange Dauer.

REZITATIV

Lukas

Gefesselt steht der breite See,

Gehemmt in seinem Laufe der Strom.

Im Sturze vom türmenden Felsen hängt

Gestockt und stumm der Wasserfall.

Im dünnen Haine tönt kein Laut;

Die Felder deckt, die Täler füllt

Ein' ungeheure Flockenlast.

Der Erde Bild ist nun ein Grab,

Wo Kraft und Reiz erstorben liegt,

Wo Leichenfarbe traurig herrscht,

Und wo dem Blicke weit umher

Nur öde Wüstenei sich zeigt.

ARIE

Lukas

Hier steht der Wand'rer nun,

Verwirrt und zweifelhaft,

Wohin den Schritt er lenken soll.

Vergebens sucht er den Weg;

Ihn leitet weder Pfad noch Spur.

Vergebens strengt er sich an

Und wadet durch den tiefen Schnee;

Er find't sich immer mehr verirrt.

jetzt sinket ihm der Mut,

Und Angst beklemmt sein Herz,

Da er den Tag sich neigen sieht,

Und Müdigkeit und Frost

Ihm alle Glieder lähmt.

Doch plötzlich trifft sein spähend Aug'

Der Schimmer eines nahen Lichts.

Da lebt er wieder auf;

Vor Freuden pocht sein Herz.

Er geht, er eilt der Hütte zu,

Wo starr und matt er Labung hofft.

REZITATIV

Lukas

Sowie er naht, schallt in sein Ohr,

Durch heulende Winde nur erst geschreckt,

Heller Stimmen lauter Klang.

Hanne

Die warme Stube zeigt ihm dann

Des Dörfchens Nachbarschaft,

Vereint in traurem Kreise,

Den Abend zu verkürzen

Mit leichter Arbeit und Gespräch.

Simon

Am Ofen schwatzen hier

Von ihrer Jugendzeit die Väter.

Zu Körb und Reusen flicht

Die Weidengert' und Netze strickt

Der Söhne muntre Haufe dort.

Am Rocken spinnen die Mütter,

Am laufenden Rade die Töchter,

Und ihren Fleiß belebt

Ein ungekünstelt frohes Lied.

SPINNERLIED

Frauen und Mädchen

Knurre, schnurre, knurre!

Schnurre, Rädchen, schnurre!

Hanne

Drille, Rädchen, lang und fein,

Drille fein ein Fädelein

Mir zum Busenschleier!

Weber, webe zart und fein,

Webe fein das Schleierlein

Mir zur Kirmesfeier!

Außen blank und innen rein,

Muss des Mädchens Busen sein,

Wohl deckt ihn der Schleier.

Außen blank und innen rein,

Fleißig, fromm und sittsam sein,

Locket wack're Freier.

REZITATIV

Lukas

Abgesponnen ist der Flachs,

Nun stehn die Räder still.

Da wird der Kreis verengt

Und von dem Männervolk umringt,

Zu horchen auf die neue Mär,

Die Hanne jetzt erzählen wird.

LIED MIT CHOR*Hanne*

Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,
Liebt einst ein Edelmann,
Da er schon längst nach ihr gezielt,
Traf er allein sie an.
Er stieg sogleich vom Pferd und sprach:
Komm, küsse Deinen Herrn!
Sie rief vor Angst und Schrecken: Ach!
Ach ja, von Herzen gern.

Chor

Ei, ei, warum nicht nein?

Hanne

Sei ruhig, sprach er, liebes Kind,
Und schenke mir dein Herz!
Denn meine Lieb ist treu gesinnt,
Nicht Leichtsinn oder Scherz.
Dich mach ich glücklich:
Nimm dies Geld, den Ring, die gold'ne Uhr,
Und hab ich sonst, was die gefällt,
O sag's und ford're nur!

Chor

Ei, ei, das klingt recht fein!

Hanne

Nein, sagt sie, das wär viel gewagt:
Mein Bruder möcht es seh'n,
Und wenn er's meinem Vater sagt,
Wie wird mir's dann ergeh'n!
Er ackert uns hier allzunah,
Sonst könnt es wohl geschehn.
Schaut nur, von jenem Hügel da
Könnt Ihr ihn ackern sehn.

Chor

Ho,ho, was soll das sein?

Hanne

Indem der Junker geht und sieht,
Schwingt sich das lose Kind
Auf seinen Rappen und entflieht
Geschwinder als der Wind.
Lebt wohl, rief sie, mein gnädger Herr!
So räch ich meine Schmach.
Ganz eingewurzelt stehet er
Und gafft ihr staunend nach.

Chor

Ha, ha, das war recht fein.

REZITATIV*Simon*

Von dürrer Osten dringt
Ein scharfer Eishauch jetzt hervor.
Schneidend fährt er durch die Luft,
Verzehret jeden Dunst
Und hascht des Tieres Odem selbst.
Des grimmigen Tyranns,
Des Winters Sieg ist nun vollbracht,
Und stummer Schrecken drückt
Den ganzen Umfang der Natur.

ARIE*Simon*

Erblicke hier, betörter Mensch,
Erblicke deines Lebens Bild!
Verblühet ist dein kurzer Lenz,
Erschöpft deines Sommers Kraft.
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu;
Schon naht der bleiche Winter sich,
Und zeigt dir das offene Grab.
Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe,
Die Hoffnungen von Glück,
Die Sucht nach eitler Ruhme,
Der Sorgen schwere Last?
Wo sind sie nun, die Wonnetage,
Verschwelgt in Üppigkeit.

Und wo die frohen Nächte,
Im Taumel durchgewacht!
Verschwunden sind sie wie ein Traum,
Nur Tugend bleibt.
Sie bleibt allein,
Und leitet uns unwandelbar
Durch Zeit- und Jahreswechsel,
Durch Jammer oder Freude
Bis zu dem höchstem Ziele hin.

TERZETT UND DOPPELCHOR*Simon*

Dann bricht der große Morgen an,
Der Allmacht zweites Wort erweckt
Zu neuem Dasein uns,
Von Pein und Tod auf immer frei.

Lukas, Simon

Die Himmelsportfen öffnen sich;
Der heil'ge Berg erscheint.
Ihn krönt des Herren Zelt,
Wo Ruh' und Friede thront.

Chor

Wer darf durch diese Pforten gehn!

Soli

Der Arges mied und Gutes tat.

Chor

Wer darf besteigen diesen Berg?

Soli

Von dessen Lippen Wahrheit floss.

Chor

Wer darf in diesem Zelte wohnen!

Soli

Der Armen und Bedrängten half.

Chor

Wer wird den Frieden dort genießen!

Soli

Der Schutz und Recht der Unschuld gab.

Chor

O seht, der große Morgen naht.
O seht, er leuchtet schon!
Die Himmelsportfen öffnen sich,
Der heil'ge Berg erscheint!
Vorüber sind, verbrauset sind
Die leidvollen Tage,
Des Lebens Winterstürme.
Ein ew'ger Frühling herrscht,
Und grenzenlose Seligkeit
Wird der Gerechten Lohn.

Soli

Auch uns werd' einst ein solcher Lohn!
Lasst uns wirken, lasst uns streben!

Chor

Lasst uns kämpfen, lasst uns harren,
Zu erringen diesen Preis!
Uns leite deine Hand, o Gott!
Verleih' uns Stärk' und Mut!
Mit Jubelsang dann gehn wir ein
In deines Reiches Herrlichkeit.
Amen.

DIE KÜNSTLER



REGULA MÜHLEMANN SOPRAN

Regula Mühlemann, 1986 in Adligenswil bei Luzern geboren, studierte an der Hochschule Luzern und erhielt nach ersten Erfahrungen am dortigen Theater bald weitere Engagements am Teatro La Fenice Venedig, am Opernhaus Zürich sowie am Festspielhaus Baden-Baden. Im Sommer 2012 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen. Sie war bereits an zahlreichen bedeutenden Opern- und Konzerthäusern zu Gast und ist international mit vielen Standardwerken vom Barock bis zur Moderne gefragt.

In der Spielzeit 2016/17 – nach einer Konzerttournee mit dem Verbier Festival Chamber Orchestra – gab Regula Mühlemann ihr Debüt in der Tonhalle Zürich, in der Dresdner Frauenkirche sowie in den USA mit dem Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Manfred Honeck. Sie tritt außerdem regelmäßig beim Lucerne Festival auf. Auch mit herausragenden Dirigenten wie Sir Simon Rattle oder Daniel Harding arbeitete die junge Sopranistin bereits zusammen. Darüber hinaus wirkte sie in Filmadaptionen von Opern mit, etwa in der Rolle des Ännchens in der Verfilmung des *Freischütz* von Weber.

Neben dem Opernrepertoire widmet sie sich auch dem Liedgesang. Wichtige Erfahrungen sammelte sie dabei mit Liedbegleitern wie Tatiana Korsunskaya und Helmut Deutsch. Neben vielen Preisen und Stipendien wurde Regula Mühlemann im Februar 2017 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.



WERNER GÜRA TENOR

1964 in München geboren, absolvierte Werner Güra sein Studium am Mozarteum in Salzburg und setzte seine Ausbildung in Basel, Amsterdam und Wien fort. 1995 wurde der Tenor Ensemblemitglied der Dresdner Semperoper und singt seither an bedeutenden Opernhäusern wie Berlin, Paris, Zürich und auf Festivals wie den Festspielen Baden-Baden. Als Konzert- und Oratoriensänger steht Güra auf den großen Podien Europas, arbeitete bereits mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly und Nikolaus Harnoncourt und teilt mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern oder dem Royal Concertgebouw Orchestra die Bühne. In der aktuellen Saison ist er auch mit Haydns *Schöpfung* auf Tournee, gastiert mit Bachs *h-Moll-Messe* im Wiener Musikverein und der *Matthäus-Passion* in Rotterdam. Mit Bach-Kantaten ist Güra im Juni auch in der Elbphilharmonie zu Gast.

Auch als Liedinterpret ist Güra international erfolgreich und tritt regelmäßig in der Londoner Wigmore Hall, beim Lucerne Festival und den Schubertiaden in Schwarzenberg und Vilabertran auf. Seine CD-Veröffentlichungen erhielten renommierte Preise wie den Diapason d'Or oder den Editor's Choice des Magazins *Gramophone*. Für seine CD mit Schuberts *Willkommen und Abschied* wurde der Sänger mit dem Echo Klassik ausgezeichnet; das *BBC Music Magazine* verlieh ihm für die Einspielung von Schuberts *Winterreise* außerdem den Vocal-Award.



ARTTU KATAJA BASS

Der Finne Arttu Kataja studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki Gesang. Seit 2006 gehört der zweifache Preisträger des Internationalen Mozartwettbewerbs in Salzburg fest zum Ensemble der Berliner Staatsoper, wo er bereits unter Dirigenten wie Daniel Barenboim, Gustavo Dudamel und Sir Simon Rattle gesungen hat. Gastspiele führten ihn an die Finnische Nationaloper nach Helsinki, an die Deutsche Oper am Rhein und zu Festivals wie dem Festival de Musique de Strasbourg. Auch an der Hamburgischen Staatsoper war er bereits zu hören. In den vergangenen Spielzeiten trat Kataja unter anderem mit dem Helsinki Baroque Orchestra, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem RIAS Kammerchor und der Dresdner Philharmonie auf und war außerdem bei der Internationalen Bachakademie Stuttgart zu Gast.

2016/17 debütierte Kataja am Theater an der Wien in Salieris *Falstaff* und wirkte in mehreren Inszenierungen an der Staatsoper Berlin mit, so in der *Zauberflöte* (Papageno), *La Bohème* (Marcello) und *King Arthur*. Auch in der aktuellen Saison singt er wieder in Berlin, unter anderem in *Hänsel und Gretel* und *Salome*. Weitere Konzerte führen ihn nach Dresden, Stuttgart und Helsinki. Arttu Kataja wirkte bereits bei vielen CD-Einspielungen mit, unter anderem in *Tristan und Isolde* mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, *Manon* (mit Anna Netrebko und Rolando Villazón) und in Aufnahmen von Werken finnischer Komponisten.



HANS-CHRISTOPH RADEMANN DIRIGENT

Hans-Christoph Rademann studierte in Dresden Chor- und Orchesterdirigieren und gründete bereits während seines Studiums den Dresdner Kammerchor, den er noch heute leitet. Bis 1999 stand er außerdem an der Spitze der Singakademie Dresden. Von 1999 bis 2004 war er Chefdirigent des NDR Chors.

Gastspiele führten ihn an die Pulte anderer führender Chöre und Orchester wie dem Collegium Vocale Gent, dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Alte Musik, insbesondere die Erschließung bislang unbekannter Schätze der Dresdner und der sächsischen Musikgeschichte. Zahlreiche (Erst-)Einspielungen mit Werken unter anderem von Ernst Krenek und Wolfgang Rihm dokumentieren zudem seine Auseinandersetzung mit der jüngeren Musikgeschichte. Rademann war von 2007 bis 2015 Chefdirigent des RIAS Kammerchors. Seit 2010 ist er Intendant des Musikfestes Erzgebirge und seit 2013 Leiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart; parallel hat er eine Professur für Chorleitung in Dresden inne.

Für seine Verdienste erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, so die Sächsische Verfassungsmedaille, die Johann-Walter-Plakette des Sächsischen Musikrats sowie den Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden. Seine Aufnahmen wurden unter anderem mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik (zuletzt 2014) oder dem Best Baroque Vocal Award 2014 ausgezeichnet.



GAECHINGER CANTOREY

Mit der Saison 2016/17 begann eine neue Zeitrechnung für die Ensembles der Bachakademie, die seither unter dem gemeinsamen Namen Gaechinger Cantorey auftreten. Die historisierte Schreibweise meint sowohl den 1954 gegründeten Chor als auch das neu formierte Barockorchester der Bachakademie. Denn im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter Johann Sebastian Bachs, wies der Begriff »Chor« nicht bloß auf ein mit Sängern besetztes Ensemble hin. »Chor« konnte genauso gut für »Instrumentalchor«, ein Orchester also, stehen. Bach selbst fasste 1730 in einer Eingabe an die Stadt Leipzig Sänger und Instrumentalisten unter dem Begriff einer »Wohlbestallten Kirchen-Music« zusammen.

Heute erreicht die Gaechinger Cantorey diese historische Klangvorstellung durch die Verwendung von Barockinstrumenten, mit historisch geschulten Instrumentalisten sowie Chorsängern, die gleichermaßen den Anforderungen eines »Ripienisten« (Ensemblesängers) wie eines »Concertisten« (Solisten) gewachsen sind. Klangliches Fundament und internationales Alleinstellungsmerkmal ist der von der Bachakademie in Auftrag gegebene Nachbau einer originalen Truhenorgel des legendären Bach-Zeitgenossen Gottfried Silbermann, die erst kürzlich im sächsischen Seerhausen entdeckt wurde. Basierend auf dem historischen Fundament dieser Zeit steht die Gaechinger Cantorey für den ganzheitlichen musikalischen Ansatz und das ästhetische Klangideal des Barock.



DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen erreicht mit ihrem einzigartigen Musizierstil ein Publikum weltweit. Künstlerischer Leiter ist seit 2004 der estnische Dirigent Paavo Järvi. Ein Höhepunkt der erfolgreichen Zusammenarbeit war das Beethoven-Projekt, auf das sich Dirigent und Orchester sechs Jahre lang konzentrierten. Mit dem Zyklus der neun Sinfonien begeisterten sie unter anderem in Paris, Tokio, São Paulo sowie bei den Salzburger Festspielen und dem Beethovenfest Bonn. Über das Projekt entstand eine mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete TV-Dokumentation. Ebenso erfolgreich setzten sich die Musiker mit den Sinfonien Schumanns auseinander, für deren Einspielung sie den Preis Diapason d'Or erhielten. Seit einigen Jahren hat sich das Orchester einem neuen Großprojekt zugewandt: den vier Sinfonien von Johannes Brahms.

Daneben widmen sich die Mitglieder mit großem Engagement den Projekten mit der Gesamtschule Bremen-Ost, die mit dem »Zukunftsaward« 2007 als »beste soziale Innovation« bedacht wurden. Die Musiker wollen darin individuelles Wachstum – auch in bildungsferner Umgebung – mittels Musik fördern. In den vergangenen Jahren erhielt das Ausnahmearchester außerdem den Deutschen Gründerpreis und sieben Echo-Klassik-Preise. Regelmäßig konzertiert es in der Laeiszhalle; 2017 war es bereits zweimal in der Elbphilharmonie zu Gast.

BESETZUNG

VIOLINE I

Sarah Christian*
Timofei Bekasov
Stefan Latzko
Konstanze Lerbs
Hozumi Murata
Hanna Nebelung
Konstanze Glander

VIOLINE II

Jörg Assmann**
Matthias Cordes
Beate Weis
Emma Yoon
Astrid Kumkar
Hildegard Niebuhr

VIOLA

Friederike Latzko**
Klaus Heidemann
Jürgen Winkler
Kerstin Beavers
Barbara Linke-Holicka

VIOLONCELLO

Marc Froncoux**
Ulrike Rüben
Stephan Schrader
Moritz Kolb

KONTRABASS

Matthias Beltinger**
Juliane Bruckmann
Klaus Leopold

FLÖTE

Bettina Wild
Ulrike Höfs

OBOE

Rodrigo Blumenstock /
Ulrich König

KLARINETTE

Matthew Hunt
Maximilian Krome

FAGOTT

Rie Koyama
Higinio Arrué
Eduardo Calzada

HORN

Elke Schulze Höckelmann
Markus Künzig
Jessica Hill
Gijs Laceulle

TROMPETE

Christopher Dicken
Bernhard Ostertag
Sarah Slater

POSAUNE

Alexander Merz
Barbara Leo
Douglas Simpson

PAUKE

Stefan Rapp

SCHLAGWERK

Bao Tin Van Cong
Lukas Mühlhaus

CEMBALO

Beate Röllecke

SOPRAN

Henriette Autenrieth
Lucy de Butts
Isabel Delemarre
Majer Ellen
Natasha Hogarth
Birgit Jakobi-Kircheis
Minyoung Lee
Susanne Müller
Christiane Opfermann
Agnieszka Trzeciecka
Ingrid Waldvogel

ALT

Magdalena Fischer
Jennifer Gleinig
Anne Hartmann
Constanze Hirsch
Ania Krawczuk
Veronika Lutz
Sandra Marks
Birgit Meyer
Rebekka Neetz
Franziska Neumann
Patricia Wagner

TENOR

Daniel Karrasch
Sebastian Franz
Wolfgang Frisch-Catalano
Andrejus Kalinovas
Jens Krekeler
Christoph Pfaller
Claudius Pobbig
Steffen Schaff
Bernhard Schmidt
Gabriel Sin
Vladimir Tarasov

BASS

Matias Bocchio
Menno Koller
Simon Millan
Stefan Müller-Ruppert
Hanns Pommerien
Georg Preißler
Martin Hermann
Marcel Raschke
Alexander Schmidt
Stefan Weiter
Martin Schicketanz

VORSCHAU

SCHUBERT-WOCHENENDE

Beethoven, Schumann, Brahms – mit der Konzentration auf ausgewählte Komponisten und deren schwungvolle Neuinterpretation hat Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen in der Vergangenheit immer wieder bewiesen, warum sie zu den besten Ensembles der hiesigen Orchesterlandschaft gehört. Nun beschäftigen sich die Publikumsliebhaber aus der Nachbar-Hansestadt und ihr Leiter Paavo Järvi in zwei aufeinanderfolgenden Elbphilharmonie-Konzerten mit Franz Schubert. Star-Gast an beiden Abenden: der Bariton Matthias Goerne (Foto). Restkarten sind nach Verfügbarkeit an der Abendkasse erhältlich.

13. + 14. April 2018 | DDKB / Järvi / Goerne | Elbphilharmonie Großer Saal



Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung:

Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant) Jack F. Kurfess, Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung und Satz: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 40 450 698 03,
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Joseph Haydn: Die Jahreszeiten. Titelblatt der Erstausgabe, 1801 (Breitkopf & Härtel, Leipzig); Joseph Haydn: Porträt von 1791 (Royal College of Music); Baron Gottfried van Swieten: Kupferstich von Johann E. Mansfeld nach einer Zeichnung von J. C. de Lakner, um 1790 (Beethoven-Haus Bonn); Giuseppe Arcimboldo: Die Jahreszeiten 1573 (Musée du Louvre); Regula Mühlmann (Shirley Suarez); Werner Güra (Marco Borggreve); Arttu Kataja (unbezeichnet); Hans-Christoph Rademann (netzwerk projektziel); Gaechinger Cantorey (Martin Förster); Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen (Oliver Reetz); Matthias Goerne (Marco Borggreve)

* Konzertmeisterin

** Stimmführer



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

**ES IST DAS BESONDERE,
DAS WELLEN SCHLÄGT.**

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ricola
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DG HYP
GALENpharma
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMercur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO

ELBP

HILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Honorarkonsulat der
Tschechischen Republik Hamburg
Stiftung Elbphilharmonie
Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER

NDR
Der Spiegel
Byte FM
VAN Magazin
NDR Kultur



HAWESKO.DE
HANSEATISCHES WEIN UND SEKT KONTOR

ALS OFFIZIELLER WEINPARTNER DER ELBPHILHARMONIE
BEGRÜßEN WIR HAMBURGS NEUES WAHRZEICHEN FÜR KULTUR.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

